

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 80.

Neuenbürg, Samstag den 6. Oktober

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amthliches.

Neuenbürg.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf Dienstag den 9. Okt. d. J. bestellt gewesene Sitzung des Amisversammlungs-Ausschusses am Montag den 8. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr abgehalten werden.

Am 3. Oktober 1860.

K. Oberamt.
Bäzner.

Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den heurigen reichen Obstertag, um dem Bedürfnis wohlfeiler Dörren möglichst Rechnung zu tragen, bezüglich der von der Centralstelle für die Landwirtschaft empfohlenen Obstdörre des Garten-Inspectors Lucas und anderer ähnlicher Dörreinerichtungen mit ganz oder theilweise aus Holz bestehenden Dörren in feuerpolizeilicher Beziehung unterm 18. d. Mis. Nachstehendes verfügt:

1. die Anbringung kleiner Obstdörren nach der von Garten-Inspector Lucas empfohlenen Konstruktion mit ganz oder theilweise von Holz gefertigtem Dörrenkasten in Küchen auf Heerden sey unter der Voraussetzung nicht zu beanstanden, daß die Dörre von hölzernen Bänken, Tischen, Küchen- und Holzbehältern mindestens zwei Fuß entfernt ist;
2. die Errichtung solcher Dörren in Küchen jedoch nicht unter Kaminschooßen sey zulässig, wenn
 - a. der Boden der Küche aus Ziegel- oder Werksteinplatten besteht und sich in gutem Zustand befindet;
 - b. die Feuerung 1½' über dem Boden erhöht angebracht ganz von Stein mit eiserner Deckplatte hergestellt und mit eiserner Thüre oder eisernem Scheiber versehen wird;

- c. die Küche mindestens eine Höhe von 9' im Licht hat, und verputzt ist;
- d. die Dörre von hölzernen Bänken, Tischen, Küchen- und Holzbehältern, sowie von verputzten Miegelwandungen mindestens 3' absteht, endlich
- e. der Rauch durch eine Röhre von Sturzblech auf feuer sichere Weise ins Kamin geführt, und in der Röhre eine Klappe angebracht wird;

3. die Errichtung von dergleichen Obstdörren im Freien sey gestattet, diese Dörren dürfen aber weder mit Bretterwänden umfriedigt, noch mit Stroh-, Lander- oder Schindeldächern bedeckt werden, sie müssen von Gebäuden mit Ziegelbedachung mindestens 25' und von Gebäuden mit Stroh-, Schindel- und Landerdächern mindestens 50' entfernt und mit einem entsprechend hohen Rauchabzugsrohr versehen seyn, um den gehörigen Luftzug für die Feuerung zu sichern.

Von dieser Verfügung werden die Ortsbehorörden zur Nachachtung in vorkommenden Fällen in Kenntniß gesetzt.

Neuenbürg, 3. Oktober 1860.

K. Oberamt.
Bäzner.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Trauben Zucker

bei

Wilhelm Luz.

Neuenbürg.
100 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuweisen bei der Handlungs-Innung.

Vorsteher
Wilhelm Luz.

Neuenbürg.

Pferde-Verkauf.

Nächsten Freitag den 12. October Nachmittags 2 Uhr verkaufe ich 11 Stück zum Theil noch jüngere und zu jedem Dienste taugliche Pferde gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Den 5. October 1860.

Postverwalter Wittroff.

Neuenbürg.

Theilnehmer-Gesuch.

Ein oder zwei Mitleser zum schwäbischen Merkur werden gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

2 Faß von 4 Eimer und 1 von 13 Zmi gut in Eisen gebunden, verkauft billigt

G. Lustnauer.

Leder-Verkauf.

Eine Partie gespaltene und ungespaltene Schaffelle für Buchbinder, Schuhmacher, Sattler und Seckler, sowie auch schwarzes Vackleder wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen, auch in einzelnen Fellen am Samstag den 6. October und an den ersten Tagen der nächsten Woche verkauft in der Saffianfabrik in Hirsau bei Calw.

Wildbarr.

Patent-Wagenfett

Prima Waare

in Kübeln und Schachteln billigt bei

Friedrich Keim,

zum Döfen.

Neuenbürg.

Noch einige circa 1½—2 Zmi haltende Fäßchen hat zu verkaufen

Albert Luz.

Neuenbürg.

4 Stück weingrüne gute Fässer von 14, 16, 20 u. 24 Zmi Gehalt sind zu verkaufen. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein Faß von 22 Zmi haltend hat zu verkaufen

J. Feger, Claviermacher.

Neuenbürg.

1½ Brl. Klee gras (erster Schnitt) ist zu verkaufen; wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

285 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat bei

W. G. Hagmayer.

Grumbach.

600 fl. liegen bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit und 4½ % Verzinsung parat.

Den 3. October 1860.

Schuldheiß Rittmann.

Unterniebelsbach.

Bei der Gemeindepflege liegen 252 fl. zum Ausleihen gegen Sicherheit à 4½ % parat.

Gemeindepfleger Schwemmler.

Unterniebelsbach.

Bei der Stiftungspflege liegen 100 fl. zum Ausleihen gegen Sicherheit à 4½ % parat.

Stiftungspfleger Mittel.

Calmbach.

300 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat bei

Ferdinand Bott.

Neuenbürg.

1000 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Geschäfts-, Handlungs-, Wirthschafts- u. Haushaltungsbücher, Protokollbücher, Notenpapiere und Musikhefte, Zeichnungspapier, sind in Auswahl vorräthig.

Meeb'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart den 3. Okt. Bekanntlich hat unsere Regierung dem Turnen in neuerer Zeit eine höchst dankenswerthe Sorgfalt angedeihen lassen, wie sie neulich durch Unterstützung des Landesturnfestes zu Cannstatt bewiesen hat. Wohl erkennend, daß die Beschaffung tüchtiger Lehrer die erste Bedingung für die gewünschte Ausbreitung des Turnunterrichts auch auf die Volksschulen bildet, hat sie 6 Turnlehrer nach Dresden gesendet, um bei dem Direktor der dortigen Turnlehreranstalt, Dr. Robert Kloss, in dessen als höchst zweckmäßig erprobter Turnmethode in einem vierwöchigen Kurs unterrichtet zu werden. Von diesem nämlichen Lehrer, der gegenwärtig als eine Autorität in Turnsachen anerkannt ist und verflohenen Sommer seine Methode hier zur allseitigen Befriedigung zur Anschauung brachte, ist soeben eine Turnschule des Soldaten erschienen, welche wohl verdient, daß wir ihr die Aufmerksamkeit unserer Leser zuwenden. Sie ist zwar zunächst für

militärische Kreise bestimmt und wird dort sicherlich nach Gebühr gewürdigt werden; sie dürfte aber zugleich das beste Material für den Volksunterricht im Turnen abgeben, und das ist's, was sie auch für weitere Kreise beachtenswert macht. (Schw. M.)

B a d e n.

Rastatt, 1. Okt. Die seitberige hiesige österreichische Garnison wird durch andere vier öst. Infanterie-Bataillone ersetzt werden und zwar kommen hieher: ein Bataillon Polen, ein Bataillon Ungarn, ein Bataillon Italiener und ein Bataillon Böhmen. (Mannh. J.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Turin, 2. Okt. Das dem Gesezentswurfe bezüglich der Annexion vorausgehende Exposé erinnert an die glücklichen Erfolge des Cabinets und sagt, künftig werde Italien, mit Ausnahme von Venetien, frei seyn. „Was diese Provinz betrifft, so können wir mit Oestreich keinen Krieg gegen den fast einstimmigen Willen der Großmächte führen. Ein solches Unternehmen würde eine furchtbare Coalition gegen Italien herbeiführen. Wenn wir jedoch ein starkes Italien constituiren, so dienen wir auch der Sache von Venetien. Eben so liegt uns die Verpflichtung ob, Rom zu respectiren. Die Frage wegen Rom kann nicht allein mit dem Degen geregelt werden. Diese Frage begegnet moralischen Hindernissen, welche nur moralische Kräfte regeln können.“ — Bezüglich einer Collision mit den Franzosen zu Rom sagt das Exposé, es wäre dieß eine so ungeheure Undankbarkeit, daß sie die Stirn unseres Vaterlandes mit einem abscheulichen Klecksen bezeichnen würde. Es schließt damit, daß es die Kammer auffordert, darüber abzuurtheilen, ob das Ministerium noch Vertrauen verdiene. Es sey dieß um so nothwendiger, als eine theuere Stimme (Garibaldi) vor der Menge Mißtrauen gegen es manifestirt habe.

Miszellen.

Die Thierschutzvereine, die Friedensfreunde, die Presse und der Krieg.

(Fortsetzung.)

Wir sprachen schon wiederholt von jenem französischen Herrscher (Karl IX.), der einmal im Verlaufe weniger Wochen — wer hätte von der berühmten Bartholomäusnacht nie gehört! — über 30,000 seiner Unterthanen ermorden ließ und aus seinen Fenstern selbst auf sie schoß. Als Knabe ließ er seinem Lieblingshunde in einer Aufwallung von Zorn lebendig die Haut abziehen, s. W. S. Ireland, welcher Schriftsteller dazu bemerkt: „daß dieser König, der als Knabe beständig zu Kämpfen wider Thiere und zu Orten geführt wurde, wo Verbrecher gequält und gefoltert wurden, auch bessere Züge zu erkennen gab, denen eine verständige Erziehung ein Uebergewicht über das Böse in seiner Natur gegeben haben würde.“ Der

Geschichtschreiber de Thon erzählt: „man hat ihm von Kindheit an die Freude gemacht, Thiere zu schlachten und ihn so an den Anblick des fließenden Blutes seiner Unterthanen gewöhnt.“ Ueber ihn sagt Brizard: „Seine Mutter machte ihn zeitig mit Blut bekannt und gewöhnte ihn, das Blut der Thiere fließen zu sehen. Zu seinen Vergnügungen gehörte, ihnen mit einem einzigen Hiebe den Kopf abzuschlagen, ein schönes Vorspiel, auch seiner Unterthanen Köpfe zu fällen.“ Dagegen erzählt Pautier, daß Meng-Tsü, einer der besten Monarchen in der ganzen Geschichte von China durch Jahrtausende, den sein Volk anbetete und den Weisen nannte, von seiner aufgeklärten Mutter als Knabe schon von allen Grausamkeiten gegen Thiere und von allen blutigen Scenen fern gehalten wurde; — wogegen wieder der Geschichtschreiber Macaulay den orientalischen Despoten Serascha Daula, den Urheber der bekannten schauerhaften Scene in der schwarzen Hölle, in welcher 146 Menschen in einer langen gräßlichen Nacht größtentheils ermerdet, zum Theil aus Schmerz, Todesangst und Verweigerung wahnsinnig wurden, als eines der schlechtesten Geschöpfe seiner Gattung bezeichnet und wörtlich beifügt: „und womit hatte er begonnen? Er hatte früh ein Vergnügen darin gefunden, Hausthiere und Vögel zu martern, und verschaffte sich später durch die Leiden seiner Mitmenschen einen noch größeren Genuß.“ Ähnliches berichtet die Geschichte von den meisten böserartigen Eroberern und Menschenschlägern.

Von Mithridates sagt Mommsen (röm. Geschichte Bd. II. S. 265): „Er ist an Grausamkeit kaum übertroffen worden; er war roh, abergläubisch (Traumdeuterei füllte nicht wenige seiner Stunden aus), treu und rücksichtslos, mißtrauisch etc.“ Seine Knabenjahre zeigen eine furchtbare Grausamkeit gegen die Thiere, und wie arg er später in seinem ungeeuren Reiche und in seinem Kampfe gegen Rom die Menschheit mißhandelte, wie er nach Hunderttausenden rücksichtslos morden, in die Sklaverei abliefern und martern ließ, muß man selbst lesen, wenn man die Bösartigkeit, deren die menschliche Natur fähig ist, kennen lernen will. Einmal ließ er nach Mommsen alle Italiker in seinem Reiche ermorden, nach einigen Schriftstellern 150,000, nach der geringsten Angabe 80,000 (Männer, Weiber und Kinder); auch seine Brüder, seine Schwestern (mit deren einer er sich vermählt hatte) und alle seine Favoritinnen, der Lieblingsfavoritin aus Gnade die Wahl der Todesart freistellend, und seine Mutter hinrichten. Damals lebten die Griechen gegen die römische Herrschaft sich auf, und sie mochten, sagt Mommsen, „einen kurzen Augenblick für ihre politischen Träume an Mithridates einen Halt zu finden meinen; es war kein Wunder, daß sie ihn überall mit offenen Armen empfingen und in dem Halbbellenen ihren Befreier und den Retter ihrer Nationalität sahen. Er war bemüht, sich ihnen als Vertreter der griechischen Nation gegen die Fremdherrschaft darzustellen. Die Griechen und Asiaten vereinigten sich in dem Jubel, der den „Befreier“ empfing, verehrten ihn als den „neuen Pachos“ sandten ihm „als dem rettenden Gotte“ Boten entgegen, festlich gekleidet strömte die Bürgererschaft vor die Thore, ihn zu empfangen. Von

ihm ward aber in seinen Schlachten, sagt Mommsen, um ganz andere Dinge gestritten, und (nach seinen Siegen) war auf den kurzen Raumer nur zu rasch und nur zu bitter die Enttäuschung gefolgt. Sehr bald war er in seinem wahren Charakter hervorgetreten und hatte eine die römische weit überbietende Zwingherrschaft zu üben begonnen. Er griff zu den gewaltsamsten Mitteln (folgen fürchterliche Details, die Chirz z. B. wurden in Masse gebunden unter Aufsicht ihrer eigenen Sklaven deportirt, die Häuptlinge der kleinasiatischen Kelten mit Weibern und Kindern auf seinen Befehl an einem Tage umgebracht und ihr Land in eine Satrapie verwandelt &c. &c.) Dann begannen die Aufstände gegen ihn, und man fühlte sich glücklich, wieder unter römische Herrschaft zurückzukehren."

Ähnliches haben wir berichtet über eine ganze Reihe „historisch berühmter“ Männer seit Jahrtausenden, insbesondere z. B. über Dschingis-Chan, der nach Hammer die Gefangenen lebendig siedeln ließ (in 70 großen Kesseln, die er eigens hierzu auf seinen sogenannten Eroberungs-, d. h. Raubzügen, mit sich führte), wie er als Knabe mit Lust Käfer, Hunde und Katzen lebendig fott; über Mohamed den Eroberer, über ten „Pfahlwüterich“, über Timur, die die Gefangenen entzwei sägen, pfählen, lebendig begraben ließen, und so fort bis auf die neueste, sich mit ihrer „Civilisation“ so brütlende Zeit heraus, über „berühmte Felden und Eroberer“ aus Spanien, Frankreich, England, Italien, Rußland, Deutschland, Amerika —.

Fluchwürdiger Ehrgeiz, der, heran- und groß gezogen von einer herz- und kopflosen, das Mitleid mit den Schwächern unterschätzenden Erziehung, durch solche gräßliche Schauderszenen die Menschheit mit Schmach und Schande bedeckt und sie als das fürchtbarste Geschöpf der Erde brandmarkt, der solche Scenen kalt und gleichgültig lesen, ja selbst mit ansehen und sich entzückt seines Triumphes freuen kann! Ein guter Mensch möchte schon verzweifeln, wenn er nur sieht, daß auf Andern eine so entsetzliche Schuld lastet; ewige vernichtende Qual würde ihn foltern, wenn nur ein Theil davon sein eigenes Gewissen befaßete.

Macaulay sagt: „Die Geschichte bestehe theils aus den schlechten Handlungen außerordentlicher Männer, die berühmtesten Vernichter und Betrüger „des Menschengeschlechtes seyen außerordentliche Männer gewesen, und neun Zehnthelle der Leiden, die über die „Menschengeskommen, seyen nur aus der Vereinigung einer „hohen Intelligenz mit niederträchtigen Begierden (und „Herzlosigkeit) entsprungen.“ Wir sind noch unserer ganzen Tendenz die wärmsten Anhänger des Zwecks der sogenannten Friedensfreunde in London, bedauern aber tief, daß sie von jeher die reiche Fülle der ihnen zu Gebot stehenden Mittel, — edlen, ächt christlichen Sinn, Geist, Kenntnisse, Beharrlichkeit und Vermögen — durch einen immer wiederkehrenden, unausführbaren und deswegen total unpraktischen Vorschlag unwirksam machen. Wir meinen den Vorschlag eines Schiedsgerichts, welches mit der nöthigen Macht nicht existirt und ohne sie keinen Sinn hat. Es gibt nur zwei Mittel, nur zwei Mächte, die dem Krieg entzündenden Ehrgeiz allmählig das Handwerk legen kön-

nen, nur zwei, die mächtiger sind als er. Die erste dieser Mächte ist eine vernünftiger, das Mitleid als einen der allerwichtigsten Zwecke mit allen möglichen Hilfsmitteln verfolgende Erziehung, die unter ihre sanfte beglückende Gewalt sehr bald auch die Herrscher über die Armeen der großen Weltmächte hereinziehen und beugen würde. Die zweite ist die Presse, die Mutter und die zuletzt immer unwiderstehliche Wortführerin der öffentlichen Meinung; sie würde durch ernsthafte und beharrliche Unterstützung jener ihrer edlen Schwester, der mildern Erziehung, das bisher so unglückliche Menschengeschlecht verhältnismäßig bald zu einer jetzt noch kaum geahnten Höhe von Ruhe, Zufriedenheit und neuen Entwicklungsquellen des Glücks emporheben, wie es die Wissenschaft in anderen Richtungen nach Bacon's Voraussicht sicher und schnell emporgehoben hat. Wie bald würde jene verhängnisvolle Vereinigung von Intelligenz und Herzlosigkeit einer ganz andern segensreichen Vereinigung Platz machen, wenn die Presse wollte!

(Schluß folgt)

Vor kurzem starb zu Cold-Spring in Nordamerika der unter dem Namen Blacksnake (die schwarze Schlange) bekannte Häuptling in einem Alter von 123 Jahren. Er kämpfte die amerikanischen Befreiungskriege mit und war ein genauer Freund von Washington. In seinem neunzigsten Jahre ging er noch so aufrecht und kräftig einher, wie ein Jüngling von zwanzig Jahren. Die Ueberreste seines Stammes, welche an den Ufern des Alleghany wohnen, begruben ihn nach ihrer Volkssitte in sizender Stellung mit seinen Jagdgeräthen und Waffen um sich herum.

In Constanz beabsichtigte man dem Johannes Hus und Hieronymus von Prag, welche, der eine 1415, der andere 1416, gegen Recht und erteiltes Geleit um ihrer Lehre und Ueberzeugung willen von der Kircherversammlung zu Constanz zum Feuertode verurtheilt wurden, an der Stelle ein Denkzeichen zu errichten, wo die kühnen Männer den Scheiterhaufen bestiegen und mit so wunderbarer Standhaftigkeit und Seelenstärke den qualvollsten Tod erduldet haben.

— In dem Badeorte Rippoldsau in Baden saß man neulich bei der Tafel, da kommt ein Bettler und geht seufzend von einem Gast zum andern: „Ach, das Wasser hat mir mein Häuslein weggeschwemmt, bitte um eine milde Gabe!“ Endlich bemerkte er an der Tafel auch den Caplan aus seinem Dorfe, der winkt ihm: „Was sagt Ihr, das Wasser hat Euch das Häuslein weggeschwemmt?“ „Ach bitte, h! h! Herr Caplan, das Kirschewasser meint ich,“ sagte er leise.

Neuenbürg.

Lieder-Kranz

Heute Abend halb 8 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag der Aee'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.